

Haschisch

„Eine Schnapsidee“

In Schleswig-Holstein wird es auch in Zukunft keinen Verkauf von Haschisch in Apotheken geben. Der Plan der dortigen Gesundheitsministerin Heide Moser (SPD), im Modellversuch den Erwerb von Cannabis-Produkten zu legalisieren, wird in jedem Fall an der Ablehnung von Bundesgesundheitsminister Horst Seehofer (CSU) scheitern.

Zwar entscheidet über das Projekt, in dem die „Trennung der Märkte für harte und weiche illegale Drogen“ er-

forscht werden soll, offiziell allein das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) in Berlin. Und dessen Mitarbeiter betonen gern ihre „wissenschaftliche Unabhängigkeit“.

Doch wenn es um Haschisch-Freigabe geht, sieht das Gesundheitsministerium, dessen nachgeordnete Behörde das BfArM ist, öffentliche Interessen berührt.

Und ein Problem mit diesem Gewicht könne nicht nur als rein wissenschaftliche Frage diskutiert werden.

Ein positiver Bescheid aus Berlin ist für den obersten Dienstherrn des BfArM kaum akzeptabel. Seehofer: „Das ist eine Schnapsidee.“ Und weiter: „In der Apotheke muß man Arzneimittel und solche Dinge kaufen können, die der Gesundheit dienen, und nicht Rauschmittel, die der Gesundheit schaden.“



R. SAGETROP

Moser

Ostdeutschland

Klammer Präsident

Hans-Joachim Gottschol, Ehrenpräsident des Arbeitgeberverbandes Gesamtmetall, steckt mit einer seiner Firmen, der Rackwitz Aluminium GmbH nahe Leipzig, in finanzieller Bedrängnis. 115 Millionen Mark, die Gottschol 1994 bei Übernahme des Ost-Unternehmens von der Treuhandanstalt für Verlustausgleich und Umstrukturierung erhalten hatte, sind verbraucht. Ende Oktober erfuhr die Treuhand-Nachfolgerin BvS, daß der Firma die Zahlungsunfähigkeit drohe. Zur Fortführung des modernisierten Betriebes sind, wie Gottschol bestätigte, 61 Millionen Mark erforderlich. Eine Bürgschaft Sachsens soll die Rackwitz Aluminium nun vor dem Konkurs bewahren.